

Halle'sche Reform.

Organ für das werththätige Volk.

Central-Organ für offene Stellen aller Berufszweige.

Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Viebichenstein: frei in's Haus 1 M. 50 Pfg. Durch die Post: 1 M. 50 Pfg. ercl. Bestellgeld. (Post-Zeitungsliste Nr. 3322.) Durch Kreuzband bezogen 2 M. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Inserate: Die viergespaltene Petit-Zeile 15 Pfennige. Alle Sendungen sind an Redakteur C. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 50.

Halle a. S., den 15. Dezember 1900.

7. Jahrgang.

Ein zeitgemäßes Kapitel aus Preußens Vergangenheit.

Die schroffe Zurückweisung, die das Oberhaupt der uns stammesverwandten Buren Seitens des Berliner Hofes gefunden hat, ruft lebhaft die Rolle der Schwyzler den Vorfall wach, in der Preußen die Rolle der Schwyzler spielte. Es war im Jahre 1856, zur Zeit der krafftigsten Reaktion in Preußen, die am Besten durch die absolutistische Versicherung Friedrich Wilhelm IV. gekennzeichnet wird, daß er es „nun und nimmermehr zugeben werde, daß sich zwischen unserm Herr Gott im Himmel und dieses Land ein beschriebenes Blatt (Verfassung!) gleichsam als zweite Vorlesung einbränge“. Im preußischen Konton Neuenburg, über das die 7 preußischen Herrscher seit 1707 eine nominelle Souveränität ausübten, waren im Revolutionsjahre 1848 die Radikalen an's Ruder gekommen. Zwischen ihnen und den bis dahin allmächtigen Reaktionsären oder Royalisten spitzten sich die Gegensätze so zu, daß Letztere sich am 30. Sept. 1856 mit Gewalt in den Besitz des Schlosses Neuenburg setzten und die Regierung des Königs von Preußen ausriefen.

Indes wurden die reaktionären Preußenfeindler schon am folgenden Tage überwältigt und deren 60 in Haft gelegt und wegen Schererrath angeklagt. Dies that der König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen als eine persönliche Beleidigung auf. Daher verfuhr Preußen zunächst diplomatisch auf die Eidgenossenschaft einzuwirken, damit die Verhafteten freigegeben würden; dessen weigerte sich aber die Schweiz ganz entschieden und Preußen drohte mit der Besetzung von Basel und Schaffhausen. Die Schweiz blieb standhaft, wohl auch in Erinnerung an die Parteinahme, die Preußen 1845 für den Sonderbund genommen, wo König Friedrich Wilhelm gang ermittelte die Pläne erörterte, wie der „politische Zustand der Schweiz möglichst auf erträgliche (reaktionäre) Grundlagen zurückzuführen und die benachbarten Staaten vor der materiellen und moralischen Inflation des triumphirenden Radikalismus zu sichern“ wären.

In Berlin hatte man sich mit der Wirkung der Kriegsendung vertragen, denn die Eidgenossenschaft stützte sich auf mächtige Bestände. Die Ansicht auf eine noch größere diplomatische Niederlage, als es die von Olmütz war, brachte Friedrich Wilhelm IV. fast zur Verzweiflung und in dieser Stimmung schickte er nachstehendes Schreiben an den Kaiser der Franzosen, Napoleon III.: „Der Ton meines officiellen Schreibens an Eure Majestät war kalt und ermangelt der warmen Sprache, die mein Herz und mein Vertrauen zu Ew. Majestät mir vorschreiben. Der Augenblick ist gekommen, wo es von Ew. Majestät abhängt, einen ergebenen und für jede Probe zuverlässigen Freund zu gewinnen, einen Bewunderer der großen Fähigkeiten, welche Europa Sicherheit und Frieden wiedergeben haben. Ich schreibe diesen Brief mit blutendem Herzen, die Thränen in den Augen.“

Napoleon III. blieb diesen flehentlichen Bitten des Preußenkönigs gegenüber nicht taub wie heute Wilhelm II. den Anträgen Krügers gegenüber, sondern legte seinen ganzen Einfluß zu Gunsten Preußens in die Waagschale, so daß dieses aus dem Neuenburger Handel lediglich mit einem blauen Auge weg kam. Und wenn man wissen will, an wem die Schweiz in diesem Streite einen so großen Rückhalt gehabt hat, dann antwortet die Geschichte: An England.

Halle.

* Weihnachten naht. Deutsche Männer, deutsche Frauen, gedentet bei Einkäufen der deutschen Geschäfte-welt. Kauft keine Weihnachtsgeschenke bei Juden!

Treibt praktischen Antisemitismus.

Gerade das Weihnachtsfest ist günstig zur Bethätigung unserer Gesinnung. Setzt wo gewaltige Summen für Einkäufe ausgegeben werden, können wir unsere Gesinnung in die That umsetzen.

Vor allem, deutsche Frauen, helft Ihr mit! Wirket im Kreise der Bekannten und Freundinnen nach Kräften, daß bei deutschen Geschäften gekauft wird.

Gedenket des deutschen Geschäftsmannes! Gedenket vor allem der Inhaber der „Halle'schen Reform“. Bundesbrüder, veräußert nicht, mit aller Kraft thätig zu sein! Wirket im Sinne des alten antisemitischen Wahnspruchs: **Kauf nicht bei Juden!**

* Das Ergebnis der Volkszählung befriedigt die „Tante an der Gerberlaale“ keineswegs, sie hatte ein anderes Resultat erwartet, zumal unsere Stadt eine zentrale Lage und überaus günstige Verkehrsverbindungen habe. Der geringe Zuwachs sei auf die Geburten und auf Eingemeindung zurückzuführen. Wir meinen von Glück sagen zu können, daß die Zunahme nicht größer ausgefallen ist, denn auf Geldleute haben die Verhältnisse unserer „Großstadt“ Halle keine Anziehungskraft mehr und das vorherrschende Geld wirkt auf das mittellose Volk abschreckend. Es ist nun aber so, wer anders denkt, als die „Tante“, den scheltet sie als einen urtheilsunfähigen kritischen Kopf. Das mußte auch der „parteilose“ Generalanleger über sich ergehen lassen, denn er hatte sich erlaubt anders zu denken als die „Tante“, daher spricht sie dem „Unabhängigen“ eine eigene Meinung ab, giebt dabei auch zu erkennen, daß dieser ihr den Titel „Antilichs Organ“ freitig gemacht hat, was der „Tante“ heute noch wurmt.

Wie sieht es nun in anderen Städten aus?

Volkszählung. (Die eingeklammerten Zahlen geben die Resultate von 1895 an.) Artern 5092, Naumburg 23161 (21202), Harzgerode 3565 (3121), Leopoldshall 7218 (6794), Groß-Corbetha 1056 (1010), Schildau 1359 (1361), Sternburg 1436, Freyburg 3301 (3312), Ilmenau 10419 (7956), Kahla 5327 (4388), Arnstadt 14398 (13594), Weimar 28491 (26651), Apolda 20332 (20751), Hettlingen 5504 (4864), Gröbzig 1967 (1997), Zieritz 1562, Wenigenjena 3926, Köthen 22078 (20467), Würzburg 74905 (68585).

* Bär und seine Concurrenz. Ein jüdischer Concurrent frag mehrere Käufler auf dem Marktplatz, ob sie einen Thaler verdienen wollten. Die „Herren“ bejahten die Frage unter der Bedingung, wenn die Klage nicht zu mies sei. Der noble Jüd wehrte damit ab, daß er hervorhob: Ihr sollt ja nur meine Boten sein. Hier habt Ihr jeder 45 Pfg. und Holt mir jeder einen Eimer bei Bär. — „Das machen wir“, und sie zogen los. „Alle viere rin“, sagten sie unter sich. Höflichst nach ihrem Begehre befragt, lang es wie aus einem Munde: „Mer woll'n jeder à Eimer han, vor fünfundsüßzig Pfenge“. — „Die sind nicht mehr da, nur noch welche für 85 Pfg.“ Die Herren Pfalter-treter vom Markt durchschauten den Kram sehr schnell, auch wollten sie sich den Thaler nicht entgegen lassen, setzten eine drohende Amtsmiene auf und erklärten: „Gebt Ihr uns keinen Eimer vor 45 Pfg., denn schlan mer das ganze Gemische hier in den Klump.“ Die „gewissenhaften“ Boten bekamen daraufhin je einen Eimer, der mit 85 Pfg. ausgezeichnet war. Siegesbewußt zogen die Käufer los, verkündeten aber: „Mer kommen wedder“. Die Eimer schafften sie zu ihrem Auftraggeber B. & V. und holten nochmals 4 Stück, welche ihnen diesmal ohne jede Einrede verabfolgt wurden und die Läge hatten ihren Thaler verdient.

Der jüdische Schuhwarenhändler St. hat sich die Liebe einer von ihrem Ehemann laparirt lebenden

Frau errungen; sie waren so einig geworden, daß die Liebelei Folgen zeigte. Was nun? Diese Frage legten sie sich beide vor. Der Jüd vernichtete alle Sünden mit Gold, wie sogar der Prozeß Sternberg beweist. Nun hat er gesagt: „Wärst du nich angeblich mich als Vater, sag' wenn je Dir fragen, a Reijender, Name unbekannt, ist Vater kum Kinde.“ Also die Geschichte vom fremden Mann im Bette soll sie erzählen. Die nach Judentheorie dürftende Frau ist noch nicht nach dem Vater gefragt worden, wohl aber vom Jüden St.: „Was willst du haben?“ Natürlich holte sich das süße Weib Anstunft in unserer Redaction und jetzt schreibt sie: „St. hat sich nobel gezeit.“ Nun, Liebchen, was willst Du noch mehr?

* Wer in der glücklichen Lage ist, viel Geschenke machen zu können, der kaufe in erster Linie in der „Halle'schen Reform“ anzeigenden Geschäften. Es wird hierdurch wirklich praktischer Antisemitismus befristigt.

* Viele humanitätsdunselige Geschäftsleute wagen immer noch auszusprechen: „Bär, — der macht uns keine Concurrenz.“ Diesen Männern wollen wir raten, sich einmal die Bär-Injerate genauer anzusehen, dann werden sie wohl zu anderer Meinung gelangen. Wie in allen derartigen Bären, so ist es auch bei Bär, Spottpreise und reguläre Preise. Die erteren find die Lockbrot. — Wenn Bär erst eingesehen hat, daß es geht, dann wird er bald kommen mit — Neu aufgenommen. — Ist es Pflicht in den Zeitungen zu inserieren, wo Bär und Co.—worten sich ihrer Reclame prangen? — Diese Frage sollte sich doch endlich bald jeder deutsche Geschäftsmann vorlegen. — Die Antwort zu finden, hält wohl nicht schwer.

* Graf Finkler hatte in einer starbesehenen Versammlung kaum begonnen zu reden; als er hervorhob, kirchlich in Halle a. S. tüchtig auf die Juden losgedroschen zu haben, da, Wunder, der Polizeicommandant bedeckte sein Haupt und löste die Versammlung auf. — Reclame für den Antisemitismus.

* In Graf Finkler erblickt die Judenthätigkeit einen bösen Geist. In Halle hatte sie die Behörde inbrünstig gebeten, zu schüßen die bedrängten Glaubensgenossen und siehe, es trat ein starkes Polizeicommando an. Das Resultat? — Unmöglich!

* Der israelitische Gemeinderath in Dresden hat gegen den Grafen Finkler, der dort jüngst eine seiner aufreizenden Reden hielt, bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag gestellt; das Gleiche ist gegen den Verbreiter seiner Rede geschehen. — Auf diesem Wege allein könnte die Judenthätigkeit Ruhe und Frieden finden.

* Inthraly Sello in Berlin forderte den Staatsanwalt auf Pistolen. Hätte er nicht besser gethan, sich auf andere Art und Weise von dem auf ihn lastenden schweren Verdacht zu reinigen? Sternberg wird schon alles wieder ins alte Geleis bringen.

* Halle a. S. Das Oberlandesgericht Naumburg hat die Beschwerde des auf Antrag der hiesigen Staatsanwaltschaft in Haft genommenen verantwortlichen Redacteurs des hiesigen sozialdemokratischen „Volksblattes“, Wilh. Swienty, hier, gegen den Beschluß des hiesigen Landgerichts, welcher auf Inhaftbehaltung des Benannten lautete, zurückgewiesen und zwar mit folgenden Worten: „Weber die vom Beschwerdeführer glaubhaft geltend gemachten häuslichen Umstände, noch die Thatsache, daß er antilich der früher gegen ihn abhängig gemachten Untersuchungen in Strafsachen von geringerer Hebelichkeit nicht versucht haben mag, sich der Verfolgung durch die Flucht zu entziehen, noch endlich das Anerbieten eines Dritten zur Sicherheitsleistung erscheinen geeignet, den durch die Höhe derjenigen Strafe begründeten Fluchtverbot abzuseitigen, welche

Verleger und verantwortlicher Redakteur: C. Schröder,

Halle a. S., Unterberg 3. — Druck von Carl Gleditsch, vorm. G. Bernhardt, Halle a. S., Fernprediger 902.

der Beschwerdeführer in der zur Zeit gegen ihn anhängigen Strafsache wegen Majestätsbeleidigung in mehreren Fällen zu erwarten hat. Der angefochtene Beschluß erscheidet deshalb gerechtfertigt und es war demnach die weitere Beschwerde zu verwerfen. — Die Frau des Inhaftierten, eine Tochter des verstorbenen Parteiführers Viehrecht, genas einige Tage vor der Verhaftung ihres Mannes eines Sohnes.

* **Studentenmilk** (179) Ein stud. jur. Krell, hat meuchlings den Polizeiposten am Schlamme zu Boden gerissen und mit Unterthückung von 3 Kommititionen haftkräftig verbanen. Diese Mißthaten wurden zur Wache gebracht, aber nicht dem Untersuchungsgefängnis abgegeben, sie mußten ja am andern Morgen im Colleg sein und handelte es sich doch nur um einen „Studentenmilk“. Vor Gericht wird wohl die Folgerei kommen, doch bekanntlich verläuft die Sühne stets milde, denn den angehenden Juristen darf die Kaufbahn nicht verborben werden. Wir denken juridisch an die Giebielsteiner Beamten und wir werden erleben, die Mißthaten sühnen vor, vollgehoffen gewesen zu sein und — eine milde Geldstrafe folgt auf dem Fuße. Ist's nicht bisher so gewesen?

* **Es ist erreicht!** Ueber die Feinschnittbrüde dürfen die „Koffeleker“ nunmehr mit ihren Geschirren fahren. Ob ein solches Bedürfnis wirklich vorlag, muß entschieden bestritten werden. Im Gegentheil, das Publikum wird durch die Geschirre belästigt und der Spaziergang nach der Feinschnitt, der nur einige Monate frequentirt ist, verliert an Reiz.

Die billigen Preise der Waarenhäuser.

Schon des öfteren haben wir den Beweis erbracht, daß die Waarenhäuser absolut nicht billiger, sondern im Gegentheil teurer sind als die realen Spezialgeschäfte und es naturgemäß auch sein müssen, da sie erheblich größere Spesen haben als diese. Heute wollen wir mit Rücksicht auf das bevorstehende Weihnachtsfest ein Beispiel zur Warnung anführen, das dem „D. Gewerbe- und Handelsbl.“ von einem Berliner Freunde zugeht. Ein Berliner Waarenhaus dekorirt eines seiner Schaufenster mit Vollaachen, darunter auch wollene Hemden. Als unser Gewährsmann, schreibt das Blatt, die Stelle der Wirksamkeit des Schaufensterdekorateurs passierte, wird gerade ein großer Stapel dieser Hemden mit dem billigen Preise von 38 Pfg. pro Stück ausgezeichnet, was ihm um so mehr auffällt, als er Fachmann ist und genau weiß, daß man diese Ware für diesen Preis nicht einmal im Einkauf haben kann. Um nun der Sache auf den Grund zu gehen, betritt er den Laden und fordert bei der betreffenden Verkäuferin ein solches Hemd. Anstatt das ihm nun, wie nach der Anzeige nicht anders zu erwarten, ein größerer Posten zur Ansicht vorgelegt wird, heißt es einfach: „Solche haben wir nicht.“ Es bedarf erst eines energischen Hinweis auf die soeben erst beendete Dekoration und auf das Unlaute des Verfahrrens, Saden mit billigen Preisen zu versehen, die man nachher nicht verkaufen will, bis man sich dazu entschließt, ein Hemd zu dem ausgemerkten Preise abzugeben. Das gleiche Spiel hat sich dann noch öfter wiederholt, man weigert sich zu verkaufen unter dem Vorgeben, die Waare sei nicht mehr vorhanden, trotzdem ganze Stapel im Schaufenster liegen und gewünscht. Schon hieraus sollte jeder klar und vernünftig denkende Mensch den Schluß ziehen, daß die Preise lediglich **Vordmittel** sind, um das Publikum anzuziehen, hat man es nur erst im Laden, dann wird es in den meisten Fällen nicht schwer halten, ihm andere Sachen, an welchen der Verdienst ein recht hoher ist, zu verkaufen. Hierzu liefert uns ein in Waarenhauskunde eingeweihter Herr noch einen interessanten Kommentar. Es soll nämlich in einzelnen dieser „Weltgeschäfte“ üblich sein, die gleiche Ware mit drei verschiedenen Preisen zu versehen. So zeichnet man z. B. Hemden mit 0,50, 1 und 1,50 M. aus. Die Waare ist aber von ein und derselben Beschaffenheit, der einzige Unterschied liegt in dem Preise. Der erste Preis entspricht meist dem Einkauf oder bewegt sich noch einige Pfennige von 100—200 pCt. darstellend. Sache der betreffenden Verkäuferin ist es nun, den Kunden davon abzubringen, die billig ausgezeichnete Waare zu nehmen und dafür zu sorgen, daß er die Waare, an welcher der höchste Prozentsatz verdient wird, kauft, an welcher der höchste Prozentsatz verdient wird. Nicht nun das Mandat bei einem Kunden nicht, nun so weigert man sich unter irgend einem Vorwand zu verkaufen oder giebt im ungünstigsten Falle nur ein Stück ab. Man kann ja auch mal einige Pfennige aufsetzen oder nichts verdienen, denn das Publikum ist einfältig genug und wird in den Fällen den Waarenhauseinhaber, der nach dem oben geschilderten Grundsatze arbeitet, vor Verlusten schützen, vielmehr dafür sorgen, daß er 100 und mehr Prozent verdient!

Der reelle Geschäftsmann kann sich natürlich auf solche Kniffe nicht einlassen. Er kalkuliert nach streng rechtlichen Prinzipien und giebt von jedem Gegenstande zu dem einmal angegebenen Preise jedes gewünschte

Quantum, selbst wenn ein Konkurrent der Käufer ist, ab. Trotzdem läuft das Publikum in die Waarenhäuser, bezahlt die Waaren um ein Drittel bis zur Hälfte theurer und glaubt dann, weil es sich zum Schein täuschen läßt, daß man ihm etwas geschenkt hat!

7. Die vielen mit dürftigen Gehältern in den Niesenzabazaren **Angestellten** könnten und sollten selbstständige Kaufleute sein; so sind sie unfrei und nicht im Stande, einen eigenen Haushalt zu begründen, tausende junger, blühender **deutscher Mädchen** bleiben infolgedessen „süß“ und bevölkern die modernen Harems! Was aber wird mit einem in den großen Geschäften Angestellten, wenn ihm dann im höheren Lebensalter gekündigt und er auf die Straße gesetzt wird!!

8. Es entsteht eine kleine Minderheit von Großhändlern, die allen Handel und Wandel beherrscht und dem gegenüber eine breite Masse von **Abhängigen, Ausgebeuteten, Ererbten!**

9. Auch der Stand des geistigen Lebens sinkt damit, und es sinkt die rechte Lebensfreudigkeit und Zufriedenheit, die Freude am Staat, der rechte **Bürgerstolz!**

10. Die Ranshbazare gleichen **reifeigen Grabdenkmälern**, in denen der Segen und das Glück des deutschen Kaufmannes **Handwerkers und Arbeiters** begraben liegt; wer will die Verantwortung an solchem wirtschaftlichen Totschlag mit übernehmen!?

11. Gehe nicht dort hin, wo Gefängnis- und **Zuchthausarbeit** feilgeboten wird; sie ruiniert den selbständigen Geschäftsmann, bringt ihn in's Elend, zur Verweisung, zur Sünde und damit selbst in's Zuchthaus!

12. Betrügt Eure Kinder nicht, indem ihr **Christi** Geschenke beim **Juden** kauft!

13. Wenn auch die sogenannten „Bornehmen“ in die Ranshbazare und Niesengeschäfte laufen, ihr **Männer und Frauen** aus dem Volke, habt bessere Einsicht und brüderlichere Gesinnung!

14. Ihr **deutschen Hauswirthe**, kauft nicht in den Niesenzabazaren, denn damit werden die kleinen Läden und so Eure Häuser entwerthet.

15. Ihr **deutschen Männer**, paßt auf Eure **Frauen** auf, daß sie nicht in den billigen Ranshbazare laufen; **verbrennt** den Pflunder, wenn er Euch in's Haus gebracht wird!

16. Beherzigt folgende Sprüche **Eurer berühmten** Männer:

Die beim **Juden** kauft, die deutsche Frau, Nimmt's mit Ehr' und Anstand nicht genau. Der Jude stellt einmal sich ehrl'ich an, Damit er uns zehnmal betrügen kann.

Die **Juden** laugen sich wie die Hinteigel an dem Christenleib dicke und munde. **Wolfg. Menzel.**

Die **Juden** schimpfen uns Gohim, wünschen uns in Schulen und Gebeten Unglück und rauben unser Geld und Gut durch Wucher. **Dr. Mart. Luther.**

Die **Juden** sind immer lästern nach den Gütern anderer, kriechend im Unglück, frech im Glück. **Voltaire.**

Die **Juden** bilden einen Staat im Staate; ihren eigenen Gesetzen gehorchend, wissen sie die des Landes zu umgehen. **Graf Woltke.**

Die **Juden** sind unser Unglück! **Prof. v. Treitschke.**

Das **Judenthum**, d. h. die durch Moses theokratischen Despotismus zusammengehaltene Krämer-, Trödler- und Bucher-Kaste verdient Haß, Verachtung und Ausrottung. **Karl Julius Weber.**

Man muß den **Juden** den **Handel verbieten**, weil sie ihn mißbrauchen, wie man einem Goldschmied das Handwerk legt, wenn er falsches Gold verarbeitet. Sie haben die Keideigenschaft ererbt, sie sind wahre **Nabenschwärme.** **Napoleon I.**

Deutsche Männer, deutsche Frauen, kauft kein Weihnachtsgeschenk bei Juden!

Das Weihnachtsgeschenk, das uralte deutsche Jubelfest, das höchste Fest der germanischen Völker und der Christenheit.

An diesem Fest ist es üblich, daß man seinen Lieben eine Gabe spendet, als Zeichen der Zusammengehörigkeit und der Treue. Wenig aber gut, sollte bei solchen Gaben Grundsatze jedes Deutschen sein.

Wie aber sieht es in Wirklichkeit aus? Massenhaft strömen Käufer und Käuferinnen in die jüdischen Geschäfte und kaufen zum deutschen, christlichen Feste **Juden-schund.**

Schämen sie sich denn gar nicht? Deshalb sollte jeder echte Deutsche in dieser Zeit vor Weihnachten mit aller Kraft dahin wirken, daß keiner seiner Verwandten und Bekannten bei **Juden** kauft.

Deutsche, Christen, kauft keine Weihnachtsgeschenke beim Juden!

Bedenke Folgendes!

1. Kaufe bei Deinem **Deutschen Volksgenossen**, unterstütze Deinen deutschen Mitbürger, denn wenn er verarmt und zu Grunde geht, wirst auch Du mit ihm fallen!

2. Die **Juden** sind ein fremdes, orientalisches vor Zeiten bei uns eingewandertes Volk: sie haben mit ihrem Niesen-, Börsen-, Bankens-, Hypothekens-, Bucher- und vollständig ausgelegten und heruntergebräut, sie nehmen an **keiner produktiven Arbeit** theil, sie pflügen kein Feld, sie säen kein Unkraut, sie roben kein Holz, sie hauen keinen Stein, sie schneiden keine Ziegel, sie tragen keinen Kalk, sie schwingen keine Harke, keine Art, sie keine Maurerkelle, sie führen keine Aedel, keinen Friesen, keinen Hammer, sie backen kein Brot, sie sind weder Bergleute, noch Seelente — sie können nur auslaugen, auswuchern und verderben!

3. Zu den schlimmsten und größten Giftpilzen der Gegenwart gehören jene **Bowiste**, „**Ransh- oder Niesenzabazare**“ genannt, die unzählige mittlere und kleinere Existenzen des deutschen Kaufmannstandes in den Untergang, in Jammer und Elend treiben!

4. In diesen alle Waaren führenden Ransh- oder Niesenzabazaren wird als **Zugmittel** irgend eine billige Waare unter dem Preise abgegeben, ein Abzug, der dann an den anderen Waaren wieder eingebracht werden muß; der Käufer wird verlockt und überorthel!

5. **Billig! Billig!** schreit und preist der jüdische Mattenfänger! — „Billig und schlecht“ ist ein falscher Grundsatze, der uns alle ruiniert! Der richtige ist „**gut und preiswerth**“, daran hat der Käufer noch lange keine Freude und keinen Vortheil, wenn der billige Schund längst dahin ist!

6. Die billigen Preise werden meist durch **schändlichen Vohndruck** erzielt, vor sich an ihnen freud, macht sich auch an dem Verderben der deutschen Brüder und Schwestern aus dem **Arbeiterhande** mitthuldig. Das israelitische Volk hat niemals viel getaucht; es besitzt wenig Tugenden, aber die meisten Fehler anderer Völker. **Göthe.**

7. Eine Gegend auf dem Lande, wo die jüdische Bevölkerung zahlreich ist, wo es Bauern giebt, die nichts ihr Eigentum nennen auf ihrem eigenen Grundstücke; von dem Bette bis zur Orenagel gehört alles Mobilien dem Juden, das Vieh im Stalle gehört dem Juden, und der Bauer bezahlt für jedes Einzelne seine tägliche Miete; das Korn auf dem Felde und in der Scheune gehört dem Juden und der Jude verkauft den Bauern das Brot, Saat- und Futterform mekenweise; von einem ähnlichen christlichen Wucher habe ich in meiner Praxis noch nie gehört!

Der Deutsche stehe fest zum Deutschen Und helfe ihm treu.

Vom Kriegschanplatz

Aus **China** kommen allerlei erbauliche Nachrichten. Es gährt gewaltig im ganzen Lande. Der Fremdenhäß lobert heiser als je auf; überall ist die Bildung von Freiwilligenkorps im Gange, die von der chinesischen Regierung mit Waffen und Munition versehen werden. — Eine neue Verfassung der von unsen lässlichen Khatzorgenen hartnäckig bestrittenen Thatsache, daß ganz China borerlich veranlagt ist und in den Führern der Vorer keine Nationalhelden sieht. Die Mächte können in Ostasien noch ihr blaues Wunder erleben.

Im Hunnenlager in **China** wird es immer anheimelnder. Ein Bericht aus Tientsin meldet: „Der böse Feind, welcher jetzt hier wüthet, ist Krantheit; es liegen an 800 Mann in den Lazarethen, theils an der Ruhr, theils an Typhus erkrankt. Kein Tag vergeht, wo nicht ein oder mehrere Soldaten abgebracht werden.“ Und der grimmige Winter hat eben erst begonnen, der erst recht die Reihen der Chinalämpfer dezimirt. Wenn es den „Freiwilligen“ jetzt freigestellt wäre, heimwärts zu dampfen, wie Viele würden wohl aus freien Stücken sagen: „Wir bleiben hier!“

Verzittete Berichte aus **China** beklagen sich über die Staubstürme und über die Heuschrecken, die zur lästigen Plage geworden sind. Durch die Staubstürme werden die Wunden der Soldaten mit Schmutz bedeckt, wodurch der Heilungsprozeß erschwert wird. — Die Ausfahrten, werden, wie man sieht, mit jedem Tage prächtiger!

China. Von der „unwiderstehlichen Entschcheidung“, welche von den Befehlenden in Bezug auf Drängen Deutschlands angenommen worden war und die gegen ein halbes Duzend Prinzen und Großwürdenträger die Todesstrafe forderte, rückt eine Macht nach der andern ab; auch unser allezeit getreuer John Bull, vor dem wir gegenwärtig wieder auf dem Bauche liegen, will von den deutschen Forderungen nichts mehr wissen. In Berlin ist man über diese unangenehme Wendung der Dinge bereits so kleinlaut geworden, daß man versichert, man lasse auch mit sich handeln. Diese nachgerade zur Lächerlichkeit gewordenen Retiraden könnte man sich in Berlin ersparen, wenn man nicht so viel und so — stark redete.

Belzig. 12. December. Amersbach der verbotenen kaiserlichen Stadt, etwa 1000 Schritte vom Quartier des Grafen Waldsee, entstand am 11. December eine Feuerbrunst. Die Wohnung des Rittmeisters Rusche, Escadronchef im deutschen Reiterregiment, sowie die



G. Schaible Möbelfabrik

mit elektrischem Betrieb

Magazine: Gr. Märkerstrasse No. 26 und No. 2,

hält sich beim Einkauf von

Weihnachts-Geschenken

bestens empfohlen.

Wiener Möbel. Fernsprecher 1111. Wiener Möbel.



Ein Salta-Spiel.

Was schenke ich — was wünsche ich mir zu Weihnachten!

Prof. Dr. Grosse: Salta ist wegen seines Humors wie seiner unerschöpflichen, 5-jährigen Combinationen der originellste aufheiternde Hausfreund für lange Winterabende.

Prof. Dr. Frhr. v. Weissenhach: Der Jugend wie dem gealterten Alter wird als reizendes, amüsantestes Festgeschenk kein Spiel so viel nachhaltige Freude bereiten wie Salta, der beste Bundesgenosse im Kampf gegen trostlose Langeweile.

Weltschachmeister Dr. Lasker: Kein Zweifel, dass das Salta-Spiel wegen seines hohen combinatorischen Charakters siegreich über die Welt sich rasch verbreiten muss.

Schachmeister Schlechter: Salta-Spiel! Ruhm und Glanz des neuen Jahrhunderts.

Preise je nach Ausführung à Mk. 2,50 und höher
Reisespiele Mk. 3.— und Mk. 5.—

C. F. Ritter, Leipziger Str. 90.

Hoflieferant Franz'sche Getreide - Presshefe

seit 38 Jahren aufs Beste bewährt.

Erhältlich in den meisten Bäckereien von Halle und Umgegend und im Verkaufslokal der bekannten Presshefe- und Backpulverfabrik.

Th. Franz, Hoflieferant,

Halle a. S.,

Grosse Märkerstrasse 23/24.

Meine Weihnachts-Ausstellung

in wollenen und seidenen Kleiderstoffen, Damenconfection, Möbelstoffen, Teppichen, Gardinen und Leinenwaren

bietet der bedeutend ermäßigten Preisen wegen

günstige Kaufgelegenheit

Wilhelm Neue, Hoflieferant

Gr. Steinstrasse 80. Halle a. S., Fernsprecher 2114.

Ausserdem:

Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass.

Als besonders hervorragend und billig

empfehlen wir unseren werthen Kunden

gut gelagerte und ausgebaut
Bordeaux- und Rothweine,
per Flasche 50, 60, 75, 80, 90 Pf., 1, 1,10 bis 30 Mk.

Für Kenner und Liebhaber

Rhein- und Moselweine
mit vorzüglichem Bouquet,
per Flasche 50, 55, 60, 70, 80, 90 Pf., 1 bis 3 Mark.

Portwein, Madeira, Sherry, Vermouth di Torini,
per Flasche 1, 1,25 1,50 bis 3 Mk.

Cognac von 1,45, 2, 2,25, 2,50, 3, 3,50 bis zu den feinsten französischen Marken, 4, 5 und 6 Mk.

Eisner & Co.,

Weingroßhandlung, Gr. Ulrichstraße 44.

Gr. Steinstr. 15.

Herm. Köhler

Gr. Steinstr. 15.

empfiehlt sein grossartiges Lager von

Papier-Ausstattungen, Galanterie- und Lederwaaren.



Bedeutende Preis-Ermäßigung für
Jackets, Paletots,
 Kragen, Kinder-Kleider, Kinder-Mäntel,
 Große Posten in:

Kleiderstoffen

von einfachster bis hochfeinster Art, nur beste Fabrikate in überraschender Muster-Auswahl.

Felz = Muffen Colliers Feder-Boas	Balltücher Kopfhäutls Plaids	Damen-Westen Strümpfe Kravatten	Normal-Hemden Normal-Hosen Barchendhemden	Damen-Wäsche Herren-Wäsche Bett-Wäsche
-----------------------------------------	------------------------------------	---------------------------------------	-------------------------------------------------	----------------------------------------------

Hermann Hönicke,

Halle a. S.

Leipzigerstrasse, am Leipziger Thurm.

Leinenhaus.

Meine diesjährige

Wäschefabrik.

Leib-, Tisch-
und
Bettwäsche.

Morgenröcke.

Unterröcke.

Haus-
Kleiderstoffe.

Weihnachts-Ausstellung

bietet Gelegenheit zu aussergewöhnlich günstigen Einkäufen
 in allen Abtheilungen meines Waarenlagers.

H. C. Weddy-Hönicke,

Halle a. S., Leipzigerstrasse 6.

Der Besuch meines neueröffneten Geschäftshauses ist auch Nichtkäufern gern gestattet.

Feste, billige Preise! Ueberraschend große Auswahl.

Gardinen.
Portièren.
Tischdecken.
Bettdecken.
Schürzen.
Handschuhe.
Reisedecken.
Schlafdecken.

Goldenes Schiffchen

A. Brackebusch,

Grosse Ulrichstrasse 37

Grosses Spezialgeschäft

empfehlte in reichster Auswahl nur solide Qualität zu billigsten Preisen als praktische

Weihnachtsgeschenke:

Oberhemden
weiss und farbig von 2,75 bis 7,— Mk.
Nachthemden
mit und ohne Besatz von 2,— bis 5,— Mk.

Kragen, Leinen 4 und 5 fach in allen
modernen Formen
1/2 Dtdz. von 1,65 Mk. bis 4,50 Mk.
weiss und farbig.

Manchetten
Serviteurs, Chemisettes weiss und farbig
Armloch - Serviteurs
bester Ersatz für Oberhemden.

Herren-Westen, weiss und farbig in Seide, Wolle und Baumwolle von 3,50 Mark bis 18,00 Mark.

Tricotagen
als Hemden, Beinkleider, Jacken
von 1,— Mk. an,
Socken, Strümpfe

Spezialität:
Grosses Lager in Plastspas, Scorfs, Regattes,
Schleifen, Selbstbinder und Schleifen-
binder in nur neuesten Formen u. Mustern.

Handschuhe
für Damen und Herren in Gläze, Krimmer,
Tricot, Phantasiestoffe
mit und ohne Futter.

Herrenhüte, in neuen Formen und Farben. Gamaschen. Pa. Gummimäntel. Div. Parfüms.

Lederwaren
als
Portemonnais Etuis, Visites, Necessaires,
Gürtel und Hosenträger.

Schirme
für Damen und Herren.
Stöcke.
Haus- und Reiseschuhe in Stoff u. Leder.

Kragenschoner
Cochney, seid. Tücher, Taschentücher
in Leinen und Batist.
Knöpfe und Nadeln.

1. Beilage der „Halle'schen Reform“.

Nr. 50.

Halle a. S., den 15. Dezember 1900.

7. Jahrgang.

Quartiere der Schwadronsofficiere und das als Casino benutzte Gebäude wurden ein Raub der Flammen. In der Nacht herrschte hier 12 Grad Kälte.

Transvaal. Den Ermittlungen der Buren zufolge haben die Engländer bisher durch Tod, Krankheit oder Invaldität 96,000 Mann verloren, wobei die in die Heimath zurückgeschickten mitgerechnet sind, die Zahl der gefallenen Pferde beträgt 31,000. Die im Felde stehende Armee Englands wird auf rund 180,000 Mann geschätzt, wovon mehr als die Hälfte zu nichts anderem brauchbar ist, als die Clappen und langen Eisenbahnschienen zu „schützen“. Wie es mit diesem Schutze bestellt ist, erfährt man aus den ununterbrochenen Meldungen über die Zerstörung von Eisenbahnschienen durch die Buren. Die Streitkraft der Buren beträgt zur Zeit zwar nur 14,000, dafür sind dies aber Männer, keine Statisten. Dabei muß man noch in Betracht ziehen, daß in Südafrika in fünf Wochen die böse Sommerhitze wieder anfängt, der schlimmer als die Kugel des Feindes die Reiben der Engländer lichtet.

Lord Roberts, das Großmaul, hat an seine oft verhaunen Heldentugenden einen Abschiedsbefehl erlassen, in denen er ihnen die dichtsten Schmeicheleien an den Kopf wirft, ihrer „Menschlichkeit“ (wahrscheinlich meint er: la bête humaine) das glänzendste Zeugnis ausstellt und erklärt, daß ihre Taten „einzig in der Geschichte dastehen“. Mit der letzteren Behauptung hat der Mann ja Recht, aber in einem ganz anderen Sinne, als er gemeint hat: ein so unfähiges und verwegenes Militär sah die Welt bis jetzt noch nicht.

England. Die Nachforderungen für die Kosten des Krieges in Südafrika betragen 320 Millionen Mark. — Damit ist die dritte Milliarde, die der „Spaziergang nach Pretoria“ kostet, glücklich erreicht. Und dabei ist nicht ausgeschlossen, daß die Buren die englische Spitzbuben- und Lumpenarmee wieder hinaus-schmeißen.

Aus Nah und Fern.

* In Angsburg ist der Bau einer neuen Synagoge notwendig geworden; diese wird ca. 1 Million Mk. kosten. Es ist die höchste Zeit, daß der Antrag Liebermann's von Sonnenberg bez. Herbol der Judenemigration endlich Gesetz werde. Aber bis dahin muß der Michel von der internationalen Mischpoke noch bedeutend mehr — gehören werden.

Der Hauptmann des Seerettails, Graf v. Mandelsloh in Kiel, der einen Tambourmajor barbarisch durch-pragelte, erhielt vom Kriegsgericht die haarsträubende „Strafe“ von — 6 Tagen Kammerarrest. Schredlich.

Das Kriegsgericht verurteilte weiter die Torpedomatrone Scheller und Weigle wegen gemeinamen thätlichen Angriffs auf den ihnen vorgelegten Serenanten

Schnorr zu vierjährigem bzw. dreijährigem Gefängnis. Beide Urtheile sind auffällig verschoben.

— In der **Königlichen Mordsaire** ist der Privatsekreter Drda, der in der Untersuchungssache gegen den Schächter Israelski, ein Muster jüdischer Tugend und Ansehens, nach dem Urtheil von 12 Männern aus dem Volke falsch geschworen, zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Drda ist natürlich „Christ“. Ein jüdischer Kaufmann aus Schlochau, der in der nämlichen Sache falsch geschworen hatte, hat seinerzeit 1 Jahr Gefängnis erhalten. Honey soit qui mal y pense.

— Der 1. Staatsanwalt Becktag in Könitz ist in gleicher Eigenschaft an das Landgericht Limburg a. L. versetzt worden.

Am **Judenprozeß Sternberg** bekundeten Zeugen unter Eid, daß von dem Verthädiger Sternberg's, Dr. Wertbauer, seinerzeit kolossale Summen versprochen worden seien, wenn durch Vermittelung einer „hochgestellten“ Persönlichkeit entweder das Begnadigungs- oder das Revisions-Geluch Erfolg habe. Bekanntlich ist dem Revisions-Geluch stattgegeben worden. Dr. Wertbauer bestritt anfänglich diese Angabe in vollem Umfange, machte jedoch später, da er als vorbereiteter Zeuge vernommen wurde, erhebliche Einschränkungen. Dem Juden Sternberg ist schon zweimal auf dem Gnadenwege die Freiheitsstrafe in Geldstrafe verwandelt worden. Angesichts der oben erwähnten Aussagen wäre es von Interesse, darüber Näheres zu erfahren.

— Immer schönere Seitenbilder entrollt gleich einem Kinematographen der Sternbergprozeß und dabei ist es die hohe Polizei, die fast noch mehr unter die Räder kommt, als der tugendhafte Jude auf der Anklagebank.

Das **Juden** . . . hat unser Beamtenthum an den Pranger gebracht, das Vertrauen zu der Behörde im Volke erschüttert, das sich so schnell nicht verliessen läßt. Der Prozeß schafft antisemitisches Licht in die deutsche Finsterniß, jetzt ist es wieder klar, daß der Jude Wolf eine Zeugin zum Meineide verleitet hat, er kam ins Loch. Wann endlich wird man der gesammten Judenippe gehörig auf den Leib rücken?

— Die **berühmten Vertheidiger** sind gesuchte Personen. Darunter ist auch der Rechtsanwält und Notar, Justizrath Dr. Sello in Berlin, zu rechnen. Schon manchen Juden hat er aus der Schlinge gezogen, doch bei dem Fall Sternberg scheint er seinen eigenen Kopf hergeben zu müssen. Seine Handlungsweise wurde im Sternbergprozeß in ein eigenartiges Licht gestellt, bei seiner Vernehmung geriet er in die Klemme und seine Kollegen, die Berliner Anwaltskammer wird bei der Oberstaatsanwaltschaft des Königlich-Kammergerichts den Antrag auf Disziplinaruntersuchung und ehren-gerichtliche Verfolgung stellen. Sternberg läßt ihn hoffentlich nicht sinken.

— **Majestätsbeleidigung** in vorgerücktem Stadium. Ein

Quintaner, ein Knabe von 10—11 Jahren in Berlin soll majestätsbeleidigend geredet haben. Darüber zur Rede gestellt, soll er die inkriminierte Anekdote in einer so kindlich-kindlichen Auffassung erklärt haben, daß mit ein Paar Ohrfeigen die Beleidigung gelöscht worden wäre. Das „Verbrechen“ aber wurde an die große Glocke gebracht und das Kultusministerium hat die weitrtragende Verfügung erlassen: Der Quintaner wird vom Gymnasium geschafft, ferner wird sämtlichen preussischen Schulen und Gymnasien verboten, den Schüler als Schüler aufzunehmen. Der Junge sollte einmal ein hohes Thier werden und nun? Die preussischen Unterthanen sind fürwahr beneidenswert.

— **Sind wir schon so weit?** In der Kgl. Hof- und Garnison-Kirche zu Potsdam fand kürzlich ein kirchliches Konzert statt, zum Besten der Armen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste. Wie erstaunt war man indeß, als man in großen Anzeigen vernahm, daß das Arrangement dieses Kirchenkonzertes in der christlichen Hof- und Garnison-Kirche in die Hände des Juden Hugo Ehrlich gelegt wurde. Man denke in der Kgl. Hofkirche, in der Friedrich Wilhelm I. und Friedrich der Große ruhen, macht ein Jude Musik, er hat das Arrangement, die Spielleitung in der Hand. — **Gehst es denn gar nicht ohne Juden?**

— Das offiziöse Organ des deutschen auswärtigen Amtes, die „Köln. Ig.“ spöttelt darüber, daß Präsident Krüger nur noch „Staatsorgan“ auf dem Papier sei. Dem rheinischen Organ, das schon in den 50er Jahren an England verkauft war, ist zu erwidern, daß die Anexion der beiden Burenrepubliken durch England auch nur auf dem Papier vollzogen ist.

Der **Berliner Garnison** ist folgender Kommandantur-befehl, betreffs militärischer Ehrenbezeugung für Wilhelm II. übermittelt worden. „Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, welche in einem Wagen (ausschließlich Straßenbahnwagen, Omnibus u. dergl.) fahrend Ihren Majestäten begegnen, haben, sofern die Verkehrsverhältnisse es gestatten, die Wagen halten zu lassen, aus-zusteigen und Front zu machen, oder, wenn dies nicht möglich ist, im Wagen sich zu erheben, um Ihren Majestäten die Ehrenbezeugung zu erweisen.“ — Wo-durch wiederum eine begründete Erwähnung des monarchischen Gefühles im Volke bewirkt sein dürfte.

Die „Köln. Ig.“ ärgert sich während, daß kürzlich im hiesigen christlich-sozialen Verein ein Benediktinerpater eine antisemitische Rede gehalten hat. Sie fragt, ob das christlich-„Menschentum“, Verbum und Unfrieden in die Bevölkerung? zu tragen? Das Ab-Sonnemann'sche Organ verbreitet vollständig den Standpunkt. Nicht die Antisemiten stiften Menschenhaß, sondern das einfach unerträgliche Proletenhum und die bekannnten „Geschäftsmännchen“ des internationalen Juden-thums. Man denke nur an den Einfluß des Juden gelbes, das alles forumpirrt und alles umfrägt was

Er schmückt den Baum!

Humorvolle von Georg Perle's.

Er schmückt den Baum! Wer? Nun, wer anders als Onkel Hempel!

Das war ja gewissermaßen sein Lebensberuf; denn sonst hätte er nicht viel wichtiges zu thun. Er war Rentier, nachdem er jahrelang mit reichem Gewinn, aber trotzdem ehrlieh, eine Krämererei betrieben.

Ja, ehrlieh war er und mußte er Zeit seines Lebens gewesen sein. Man brauchte ihn nur in die kleinen freundlichen Augen zu blicken. Das goldene Gemüth, das dahinter steckte, glänzte einem ordentlich entgegen — ein milder, warmer Glanz, wie man ihn heutzutage selten findet.

Während des Sommers war Herr Hempel immer auf Reisen; bald im Harz, bald an der See. Er war ein Naturfreund und — seine Mittel erlaubten es ihm. Im Herbst kehrte er zurück, von den Kindern seiner Nachbarschaft sehnsüchtig erwartet. Denn Onkel Hempel mit seinen Tischen war unentbehrbar, namentlich wenn er von der Reise kam. Da gab es dann allerlei kleine Ueberrassungen. Unbeachtet blieb von den kleinen Bekannten keine und auch die nächstliegenden Großkn wurden durch Aufmerksamkeit erfreut. Besonders mit einer Familie stand Herr Hempel auf gutem Fuß, nämlich mit dem des Registrators Hingelmann.

Er war mit Herrn Hingelmann in der „Deutschen Eiche“ bekannt geworden, als die gegenseitigen Sta-tungen sich auf die Suche nach einem dritten Mann begegneten. Solches Band schließt fest und Hempel und Hingelmann hielt es nun schon an die zehn Jahre umschlungen. Zwar „sitzten“ sie sich wie vor diesem Zeitraum, aber man konnte sie doch recht gute Bekannte, ja, bald Freunde nennen. Seit acht Jahren gestellte sich zu dem Stat ein neues verbindendes Moment —

Herr Hempel schmückte regelmäßig am Christtage den Weihnachtsbaum der Hingelmann'schen Familie.

Der Herr Registrator hatte nämlich eines Abends in der Stammtische geäußert, daß ihm keine Beschäftigung schlechter von der Hand ginge, als diese. Da hatte Herr Hempel ihn stark angelesen und schließlich seine höchste Bewunderung ausgesprochen. So lange er zurückdenken könne, habe ihm diese Beschäftigung immer nur „Spaß gemacht“. Freilich sei an seinem Junggebellensbaumchen nie viel aufzuputzen gewesen, aber weder das Baumchen habe je bei ihm gefehlt, „noch das „Drum und Dran“. Und nun erst ein Familienwater! Wenn er auch aus Erfahrung über diesen Stand nicht urtheilen könne, so müsse er doch seine unmaßgebliche Meinung dahin kundgeben, daß die Vorbereitungen auf das Christfest und vor allen das Schmücken des Tannenbaumes beinahe be-neidenswerthe Vorzüge desselben seien.

„Trotzdem haben Sie sich bis dato von diesem Stande ängstlich ferngehalten“, hatte der Registrator mit Ironie bemerkt.

Herr Hempel aber hatte diese Spitze ignoriert und nachdenklich erwidert: „Ach ja, wenn man den An-schluß verpaßt! Und nun“ — er zeigte auf die sich abnahnende Loure seines Hauptes — „heißt Mondschlein im Kalender. Jetzt ist es Nacht mit allen Betrags-gedanken.“

Von jenem Jahr an übernahm Onkel Hempel die Funktionen des Weihnachtsbaums-Decorateur bei Hingelmann's. Der Pakt war nicht verbrieft und versiegelt, aber er wurde dennoch mit eifriger Pflichttreue von Hempel erfüllt. —

Wieder stand Weihnachten vor der Thür. Am dreizehntwanzigsten December froh Herr Hempel in einigen Dachstübchen herum, wo er etwas frühzeitig zwar, aber trotzdem hochwillkommen bei armen Familien,

die er als verschämte Arme kannte, den Knecht Ruprecht spielte und besuchte. Das war eine Freude und eine Dankbarkeit! D dreimal seliges Gebeu!

Der Bierundzwanzigste gehört ausschließlich Hingelmann's.

So hat er es stets gehalten, und in diesem Jahre wollte er etwas ganz besonderes aufbieten, einer, wie er sich sagte, grandiosen Effect. Er hatte nämlich bei seinem sommerlichen Aufenthalt eine prächtige Holz-schnittdarstellung der drei Weisen aus dem Morgenlande erworben. Dieses sollte unter dem Baum ihren Platz finden. Zu den Weisen die Weise: „Du frohliche“, welche die Spieluhr in dem Fischgefäß der Tanne ertönen ließ — das mußte entschieden eine unvergleichliche mächtige Wirkung ausüben.

Die Familie Hingelmann bestand außer dem hageren, etwas pedantischen Familienoberhaupt und seiner Engel-singen — zwei Knaben und zwei Mädchen: Karl hatte es auf seinen wissenschaftlichen Werdegang bereits bis zur Ober-Tertia gebracht, während Max noch die Weisheit der Quarta in sich aufnahm; von den beiden Mädchen drückte nur noch eins, die zwölfjährige Emmy, die Schulbank, wogegen last noch laest, das älteste der Geschwister, die neungeburtige Helene, bereits seit mehreren Jahren „Fräulein“ titulirt wurde und der Mutter als Stütze der Hausfrau zur höchsten Zufriedenheit der letzteren zur Seite stand.

Hempel hatte die ganze Hingelmann'sche Nach-kommenchaft heranwachen sehen und wurde von allen Kindern „Onkel“ genannt, fogar noch von Helene, die er wiederum so vertraulich durfte wie ebendem. Helene war es auch, die ihm am Nachmittage des vierund-zwanzigsten die Thür öffnete, nachdem er am Vormittag schon einmal in der fest verschlossenen guten Stube allein hantirt hatte.

(Fortf. folgt.)

Möbel-, Spiegel- und Posterwaaren-Magazin der vereinigten Tischlermeister

Fernsprecher 642

Kleine Steinstraße 6
empfiehlt sein reichhaltiges Lager zum Einkauf von

Fernsprecher 642.

Weihnachts-Geschenken.

Wiener Möbel
zu Fabrikpreisen.

Adressen-Tafel bei Einkäufen.

Wäsche-Artikel, Cravatten, Unterzeuge etc.

Bruno v. Schütz,
Gr. Ulrichstr. 24.

Pelzwaaren, Hüte u. Mützen.

Aderhold & Müller,
Inh. Otto Müller. Gr. Ulrichstr. 42.

Damenhüte und Putzartikel.

Petzsche & Oelkers
Leipzigerstrasse 14.

Louise Götz,
Kleinschmeden 6, Eingang gr. Steinstrasse.

Schuhwaaren.

Emil König,
Schmeerstrasse 27.

Posamenten, Strumpfwaaen,
Tricotagen, Wollwaaren.

W. F. Wollmer,
gegründet 1769.
Gr. Ulrichstrasse 4 u. 5.

H. Schnee Nachf.,
A. Ebermann.
Grosse Steinstrasse 84.
Specialität: Tricotagen, Strümpfe.

Alexander Blau,
Leipzigerstrasse 99.
Tapiserie, Posamenten, Tricotagen u. Wollwaaren.
Geschäft besteht seit 1853.

Gebr. A. & H. Loesch
Gr. Ulrichstr. 36.

Kurz-, Galanterie- u. Spielwaaren.

C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Robert Plötz,
Leipzigerstrasse 17.

Edmund Endert

gr. Ulrichstr. 54.
Kunst-, Luxus- und Broncewaaren,
Galerie-, Bijouterie- und Lederwaaren
sowie täglicher Gebrauchsartikel für Herren u. Damen.
Beste und billigste Bezugsquelle für
**Geburtstags-, Gelegenheits- und
Hochzeitsgeschenke.**

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.

Vereinigte Tischlermeister
Kl. Steinstrasse 6.

Reinicke & Andag
Möbelmagazin.
Gr. Klausstrasse 40, Nähe am Markt.

G. Schaible,
Gr. Märkerstrasse 26.
Möbelabrik mit Dampf betrieb und Lager.

R. Geidies & Co.
G. m. b. Haftpflicht
Beste Bezugsquelle von Wohnungseinrichtungen
Rannische Str. 3.

Tapeten und Linoleum.

G. Frauendorf,
Schulstrasse 3.

Sämmtl. Wollwaaren

Strümpfe, Tricotagen
Tricottailen, Westen

Unterröcke, Capotten etc.
kauft man billig und gut im Spezialgeschäft von

Gebr. A. & H. Loesch

Große Ulrichstraße 36

Inhaber: Gerhard Nürnbergger.

Niederlage der echten
Dr. Lehmann's Unterzeuge.
Anstricken von Strümpfen
schnell und billig.

Zum Weihnachtseinkauf

empfehle mein reichhaltiges Lager in:
Westen, Schulterkragen, Seelenwärmer, Wollfüßer, Capotten,
Plaidfüßer, Vorsteck-Schleifen, Blüthen, Schleier,
Damen- und Kinderwäsche in größter Auswahl
zu billigsten Preisen:

Röcke in Belour, Moiré, Flanell, Barchent,
gestricke, sowie Fiquis-Röcke.

Neuheiten in Damen- und Kinderschürzen,
Handschuhe in Glac und Stoff.

Eduard Tahden

Halle a. S., Bernburgerstr. 30.

Aufträge für

Neujahrskarten

bitte rechtzeitig zu machen in der

Redaction
Unterberg 5.

Reisender,

in Eisen-Kurzwaaren, Haus- und Küchengeräthen durch und durch bewandert,
seit 10 Jahren mit bestem Erfolge stets auf Tour, im In- und Auslande gut
eingeführt, sucht, da die z. Bt. vertretende Firma das Reisen einstellt, ander-
weitig Engagement. Prima Zeugnisse und Referenzen stehen zur Seite.

Suchender ist auch nicht abgeneigt, sich an einem nachweislich rentablen
Geschäfte eventl. mit circa M. 30 000 zu betheiligen.
Offerten erbeten unter L. C. 431 an Rudolf Mosse, Chemnitz.

Nachstehende Firmen empfehlen sich bestens bei Weihnachtseinkäufen.

Pelzwaren

Hüte — Mützen

eigene, gebiegene Fabrikate empfehlen in Herren- und Damenpelzen. Pelz-Capes, Muffen und Kragen. Belizende nachstehend in Pelz-Baretts, Colliers, Herren-Pelzmützen und Kragen, Fusstaschen, Pelzdecken, Pelzbesätze u. j. w. in größter Auswahl und jeder Fellgattung zu billigsten Preisen. Reparaturen an Pelzjachen werden in eigener Werkstatt gut und billig gemacht.

Aderhold & Müller

Inhaber:

Otto Müller

Kürschnermeister.

Halle a. S.

42 Gr. Ulrichstraße 42

Als nützlichestes Weihnachtsgeheimt empfehle ich:
Gummi-schuhe für Herren-, Damen und Kinder.
Gummi-Tischdecken in reizenden Mustern.
Gummi-Schürzen f. Damen und Rindern in hellen und dunklen Mustern.
Gummi-Hosenträger, Wäsche, Bälle, Kämme, Schweissblätter, Gummischeiben für Bierflaschen.
Markttaschen.
Linoleum-Läufer in grösster Auswahl.
Linoleum-Teppiche in prachtvollen Mustern.
Linoleum-Bester zu reducirten Preisen.
Linoleum-zum Auslegen ganzer Zimmer.
Hugo Nehab Nachf.,
 Specialgeschäft f. Gummiwaren, Wachsdruck u. Linoleum
 27 Gr. Ulrichstr. 27.

Practische Festgeschenke.
 Unterhosen, Unterhemden, Unterjacken, Jagdwesten
Practische Festgeschenke.
 Handschuhe, Shlipse, Halstücher.

H. Schnee Nchf.

Halle a. S. **A. Ebermann.** Gr. Steinstr. 34.
 Veltestes Specialgeschäft für Tricotagen, Strumpf- u. Wollwaren.
 Gegründet 1839. Gegründet 1839.

Practische Festgeschenke.
 Damen-Westen, Zuavenjacken, Schulterkragen, Seelenwärmer, strümpfe, Schürzen, Unterröcke, Tricottailen.
Practische Festgeschenke.

Ball-Fächer.
Spazier-Stöcke.
Regen-Schirme.
 Schirmfabrik
 F. B. Henzel,
 Leipzigerstr. 98.
 Schirm-Bezüge auf Wunsch in 1 Stunde

Visitenkarten
 Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Todesanzeigen, sowie sämtliche **Drucksachen** liefert zu billigen Preisen in sauberster Ausführung
Herm. Köhler
 Buchdruckerei u. Papierhandlg., Gr. Steinstraße 15.

C. F. Maenecke

Grosse Steinstr. 11.

Specialgeschäft feiner

Kamm- und Bürsten-Waaren.

Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung
Otto Giseke Nachfolger



Inh.: Oscar Schilf, Halle a. S.

Gr. Steinstrasse 53.

Reichhaltiges Lager in:

Nähmaschinen

aller Systeme. Reelle Bedienung.

Gewährte Theilzahlungen.
 Reparaturen aller Art billigst.



Prämiirt mit Ehrenpreis gold. u. silb. Med.

Max Jaculi

gr. Ulrichstr. 88. Halle a. S. neb. gold. Schiffchen

Bürstenmachermeister

empfiehlt speciell als passende und practische Weihnachtsgeschenke sein grosses Lager in ff. Kleider-, Haar-, Taschen-, Zahn- u. Nagelbürsten, Kammwaren und aller ins Fach schlagenden Artikel.

Grösstes Specialgeschäft am Platze.

Die geehrten Abonnenten werden höflich gebeten, uns bei vorkommendem Bedarf von **Druckfaden** zu beehren.

Die Expedition der „Halleischen Reform“.

Zum **Weihnachts-Einkauf** in reichster Auswahl zu billigsten Preisen empfehle:

seidene Halstücher, leinene u. seidene Taschentücher, Normal-Unterkleider, Oberhemden, Kragen u. Manschetten, Herren-Cravatten etc.

Emil Höschel,

Halle a. Saale,
 Grosse Ulrichstrasse 52.



Ernst Tyrroff

Maßgeschäft feiner Herren-Garderobe. Auerkannt mäßige Preise. Alle Promenade 1a. Gegenüber dem Stadttheater.



Nachstehende Firmen empfehlen sich bestens bei Weihnachtseinkäufen.

Fremdländische
Vögel 
 Vogelbauer in allen Gattungen,
 Specialfuttermischung für alle
 Vögel
August Mertens
 23 Geiststrasse 23.

**Special-Corset-Fabrik
 Bernhard Häni**
 * Halle a. Saale, Schmeerstrasse 2. *
 Grösste Auswahl in
 Damen- und Kinder-Corsets
 Gesundheits-Corsets
 Umstands-Corsets.

 Reformleibchen
 Leibbinden
 Gurt-Corsets für starke
 Damen.
 Angia-Holzwole-
 Binden.
 Practische Gradehalter für heranwachsende
 Mädchen.
Puppen-Corsets gratis.

G. Frauendorf,
 Schulstrasse 2/4. Fernsprecher 2341.

Teppiche,
 Linoleum,
 Portièren,
 Felle,
 Vorlagen,
 Tischdecken.

26 Schmeer-Str. **Wetterling** Schmeer-Str. 26
 Schuhwaarenhaus I. Ranges
 empfiehlt zu ganz enorm billigen Preisen
dauerhafte Schuhwaaren
 sowie Filz-, Stoff-, Gummi- und Holzschuhe.

Puppen-Klinik.
 Ernst Stemmler, Gr. Steinstrasse 34
 (neben dem Feuerwehr-Depot).
 Reparaturen schnell und billigst.
 Spiel-, Galanterie-, Leder-
 und Papierwaaren-Handlung.

Special-Aufschnitt-Geschäft
 von
Wilh. Nielsch jun.
 empfiehlt
 als passendes u. nützl. Weihnachtsgeschenk
 bestens decorirte Frühstückskörbe
 mit verschiedenen Wurstwaaren und Delikatessen gefüllt
 Versandt auf Wunsch nach ausserhalb.
Feinster Tafel-Aufschnitt
 im Preise von 1,60, 2,00 und 2,40 Mark pro Pfund.
 An Güte unübertroffenen rohen und gekochten
Knochen-Schinken
 und mild gesalz. Lachsschinken.
 Fernspr. 1152. Geiststr. 17.

Theod. Rühlemann
 Leipzigerstrasse 97.
Grosses Lager in:
Kleider-, Seidenstoffen,
 Damen- und Kinder-Confection.
 Anfertigung nach Maass.



Bureau für Rechtssachen

In dem Unterberg 3
 wird Auskunft in allen Rechtsstreitigkeiten und Steuerfachen ertheilt. Testamente, Verträge jaggemäß bearbeitet. Die Führung und Vertretung in Prozessen übernommen.

Sonntags von 9 bis 1 Uhr zu sprechen.

O. Schröder,
 Volksanwalt.

2. Beilage der „Halle'schen Reform“.

Nr. 50.

Halle a. S., den 15. Dezember 1900.

7. Jahrgang.

den Christen heilig ist. Der Prozeß Sternberg liefert wieder einen schlagenden Beweis dafür. Und dagegen soll der christliche Christenmenschen nicht einmal auftreten dürfen?

Berlin. Ein neuer Spielerprozeß steht in Berlin bevor. Die Anlage richtet sich gegen einen dortigen Cafeter, in dessen Lokal die reichshauptstädtliche jeunesse dorée Summen verspielte, die hinter den im Hammelosen-Prozeß bekannt gewordenen nicht zurückstehen. Es giebt eben bloß ein Berlin.

Für die Anschauungsweise des Kaisers ist sehr bezeichnend ein Erlaß, den er in Sachen der Reform der höheren Schulen in Preußen herausgegeben hat; darin wird auf eine größere Berücksichtigung der englischen Sprache hingewiesen und bestimmt, daß wo die örtlichen Verhältnisse dafür sprechen, das Englische an Stelle des Französischen obligatorisch zu machen ist. Blut ist bekanntlich dicker als Wasser.

Auch ein neuer Orden soll zur preussischen 200-Jahr-Feier gestiftet werden, und zwar weiß Dr. Leipziger's Hofjournal zu verkünden, daß der Orden deshalb in die Welt gesetzt werden soll, damit man mit dem „Schwarzen Adler“ mehr sparen kann. Letzterer sei dadurch, daß er öfter, als früher üblich, ausgeteilt wurde, seiner einstigen „Erlaubsfrist“ verlustig gegangen, deren er nun wieder theilhaftig werden solle. Wie zart das gefagt ist! In vernünftigen Deutsch überlegt heisst das: den „Schwarzen“ haben eine ganze Reihe unehrenwürdiger Leute, z. B. Professor Adolf Mengel, erhalten; derartige Bürger zweiter Güte müssen sich mit dem neuen Inzels-Orden begnügen, der gut genug für sie ist.

Zur 100-jährigen 200-Jahr-Feier sollen 9 neue Fürstentitel verteilt werden, wodurch das deutsche Reich einen ungleich aristokratischeren Anstrich erhalten wird. Der Kaiser verlieh dem sächsischen König einen Interims-Feldmarschallstab, wie ihn schon zuvor der auf Helidenthaun nach China ausgezogene Graf Waldersee erhalten hatte. Das Instrument ist schon längst in der englischen Armee eingeführt und hat dieser zur Unbesiegbarkeit verholfen. Der edle Lord Roberts trägt's immer bei sich. Der König ist seit 30 Jahren Feldmarschall und erfreut sich jetzt des besonderen Vorzugs von drei solchen Stücken.

Einen für Preußen sehr schmeichelhaften Vergleich stellen englische Blätter, die offiziös beeinflusst sind, auf. Danach wird England in „gegebenen Augenblick“ die Annexion der südafrikanischen Republiken nicht durch eine spezielle Note den Mächten mitteilen, sondern die Annexion einfach im Amtsblatt mitteilen. So habe es ja Preußen mit Hannover im Jahre 1866 auch gemacht. Daß sich der edle Herr in preussischen Annerkennung ein reichreiches Beispiel nimmt, — das ist allerdings eine zwar gerechte, aber sehr scharfe Kritik der Bismarckschen „Staatskunst“.

Warum der deutsche Vorkämpfer in Paris, Fürst Mülinster so plötzlich „altersschwach“ wurde und zurücktrat, glaubt ein Berliner Blatt gefunden zu haben. Es geschah, damit der deutsche Vorkämpfer nicht in die Lage käme, mit dem Präsidenten Krüger zu sprechen. Denn zur nämlichen Stunde erstirbte eben in Paris sein deutscher Vorkämpfer. Die Version klingt nicht einmal unwahrscheinlich.

Der gewesene Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat sich nach der „Kön. Ztg.“ über seinen Nachfolger Bülow „sehr befriedigt“ ausgesprochen. — Als ob die „Befriedigung“ Hohenlohes Hrn. Bülow etwas nützen könnte!

Großes Heil ist unseren Kolonialen widerfahren. In Deutschostafrika sind „mächtige Weiler“ entdeckt worden, ferner Eisenerze, Steinkohlen und Kupfer. Solche Meldungen sind gerade nichts besonders Neues. Merkwürdiger Weise liest man aber niemals, daß man an die Hebung dieser wunderbaren Schätze geht. Es scheint, sie haben die Eigentümlichkeit, allmählich sich in den Lüften aufzulösen.

Nach der „Nationalztg.“ ist man in Landwehroffizierskreisen merkwürdig verschnupft über die eigentümliche Art, wie „freiwillige“ Beiträge für das MoltkeDenkmal zusammengebeten werden. Die Offiziere werden einfach aufgefordert, in einer schriftlichen Meldung mitzutheilen, wie viel sie zeichnen wollen.“ Diesen Anpassungen wagt sich aus naheliegenden Gründen kaum ein Offizier zu entziehen. Hauptleute der Reiterei sollen z. B. 15 Mark „freiwillig“ blechen. — Und wenn im nächsten Jahr dem sinesischen Dragontörler Waldersee auch ein ragendes Dankmal gesetzt werden soll und im übernächsten einem Andern? Das gäbe eine ganz nette chronische Steuer.

Grabsteine im Waarenhaus. Wie man uns mittheilt, soll ein bekanntes großes „Waarenhaus“ der Reichshauptstadt mit der Absicht umgeben, künftig auch Grabsteine und bergl. zu verkaufen. Recht so. Je toller der Unfug wird, desto eher wird er eben!

Unsere Chinabellen fangen bereits an, **Beutestücke** an ihre sieben Auserwählten in der Heimath zu schicken. Ein Krieger fandte ein großes Stück höchst kunstfertig gestickter Seide ein. Wird nun nicht die „Allgemeine-Marine-Korrespondenz“ sofort mit der Behauptung auf dem Platz erscheinen, daß dieses Seidenstück ebenfalls „gefälscht“ sei?

Viktor Schweinburg, der „deutsche-mährische Jnd“, jubiliert in seinem Blatt über die kolossalen Einnahmen aus Post, Telegraphy und Eisenbahnetat und konstatiert, daß auch hier kein Anlaß zu irgendwelcher ungünstigen Schilderung der finanziellen Ergebnisse des laufenden Etatsjahres vorhanden ist. „Wir“ haben eben wieder einmal reiches Geld zur Verfügung. — Kommt aber ein kräftigster „Freiheitskämpfer“ aus dem „Großen“ Jahr 1870 dahergehinkt und erkundigt sich danach, wie es mit dem verprochenen Invalidentgeldern steht, dann zucken Dr. von Miquel und sein Famulus Schweinburg bedauernd die Schultern: Unsere Kassen sind leer, Alter, hebe dich von dannen!“ — Wegen Vorfälligkeit ist im märkischen Dorf Pieskow in voriger Woche das Schulhaus geschlossen worden, da die Decken einzufürzen drohen. Wie steht's, Herr v. Miquel, wird ein neues Schulhaus gebaut? Die Erzellenz verzicht wehmüthig den Mund. „Bedauere“, flüstert sie leise, „unser Kassen sind leer, wir sind ja so arm, so arm!“

— **Vaden.** In Karlsruhe, der Hauptstadt der Frommen und Mäurer, kommt demnächst ein Moustreprozeß à la Sternberg in Berlin zur Verhandlung. Das Hauptschwein heißt Storz, außerdem sitzen noch 12 Personen aus den Kreisen von „Bildung und

Beiß“ hinter Schloß und Riegel, während eine Anzahl anderer Ordnungsfürsten es vorgezogen haben, rechtzeitig den gefährlichen Stand der badiſchen Residenz von ihren p. t. Füßen zu schütteln.

Socialdemokratie und Kaiserhof. Das Kreisgericht in Krems (Wien) sprach zwei Socialdemokraten, welche einer christlich-socialen Versammlung beigewohnt hatten und bei dem Hoch auf den Kaiser sitzengelieben waren, frei. Der Redner, ein Farrer, hatte die Socialisten Anarchisten und Königsmörder genannt. Deshalb nahm das Gericht an, daß das Sitzenbleiben bei dem Kaiserhof nicht Mißachtung gegen den Kaiser, sondern nur ausdrücken sollte, daß die Weiden mit den Ausführungen des Redners nicht einverstanden waren.

§ Blutmordprozeß in Wina, Rußland. Den 15./28. Dezember d. J. beginnt der Prozeß gegen den Juden Barbier Blondes. Die „Nowoje Wremja“ schreibt:

„Wie uns mitgetheilt wird, kommt den 15./28. Dez. d. J. der zum rituellen Zweck veranstaltete Mordprozeß gegen Blondes zur Verhandlung. Wie bereits unseren Lesern mitgetheilt, verübte Blondes im März d. J. einen rituellen Mordverbrechen gegen das Mädchen Vincenta Grubinskaja. Blondes und sein Complice, beide maskirt, konnten jedoch das Ziel nicht erreichen, da Vincenta, nachdem ihr ein Schnitt am Halse beigebracht worden war, doch noch so viel Kraft hatte, sich durch Silberfäden aus den Händen der Mörder zu retten.“

Blutmord-Prozesse in allen Ländern. „Deutscher Michel, glaubst du immer noch an das Blut, Märden?“

† **Nach ist England nicht verloren!** Die neuesten Telegramme lauten für England sehr unangenehm. — **Alarm.** Von Paris aus soll die gekammte studierende Jugend alarmirt werden, um dem Garen, den Einberufer der Friedenskonferenz, zu bewegen, zu Gunsten der Buren zu interveniren. — Was die deutsche Studentenschaft betrifft, so ist kaum anzunehmen, daß sie sich einem deutschen Bunt von oben, — der sehr bald erfolgen wird, — widerlegen wird. Dafür ist die „Blüte unserer Jugend“ viel zu sehr verbürdet und verhurraht.

— Im November dieses Jahres arbeiteten auf den **Krupp'schen** Werken nicht weniger als 47,241 Leute, bisher die größte Zahl, über die Herr Krupp jemals verfügt hat. Das hat er China zu verdanken. Sehn Sie das ist ein Geschäft!

— Ein Revolutionär von reinstem Wasser scheint der **Landrath** in Marienwerder zu sein. In einem Rundschreiben erjucht er die Districtsinspektoren usw. dafür Sorge zu tragen, daß Schulkinder nicht mehr den Unterricht vermissen, um bei Tagden Treiberdienste zu verrichten. Das ist ja ganz unerhört. In Preußen sind von jeder Schulkinder dazu von Gott erschaffen worden, um den gnädigen Gutsherren Haken zutreiben.

Aus dem Berliner Gerichtssaal.

(Werther's Leiden.) „Paß uff, dieſe Sache wird knusperig, ich habe schon draußen uff'n Corridor wart davon gehört.“ flüstert ein im Zuborraum befindlicher Criminalstudent seinem Nachbarn zu, als

Offene Stellen aller Berufszweige.

Kaufleute.

Reisender f. gut eingef. Krauerei u. Brennerei z. 1. Jan. (Caution) F. C. Rittmeyer Wwe., Göttingen.

Ein j. perf. Buchhalter z. 1. Jan. 1901 f. eine Fabr. chem. Producte. Werthe Off. unt. D. 2061 in die Exped. d. Blattes.

Contorist m. prima Zeugn., der flotter Arbeiter u. guter Stenograph ist. Gebr. Haunstein, Eisenw.-Hdlg., Leipzig, Halle'sche Str. 24.

Jüng. Commis (Verkäufer) gesucht. Bewerbungsbr. n. Photogr. u. Geh. Anspr. b. fr. Station erb. Kaffee-rösterei „Adler“, Cöthen i. Anh.

Verkäufer f. Cigarrengesch. zum 1. Jan. Paul Hanewacker Nachf., Nordhausen.

J. Mann f. Contor und Lager (Radfahrer) Wilhelm Schulze, Kalkbrennerei u. Kohlenhdlg., Burg b. M.

Jüng. Commis (Materialist) w. per 1. Jan. 1901 gesucht. Offert. mit Zeugnißabschr. u. F. B. 100 hauptpostlagernd Nordhausen.

Für mein Colonialw.-Delicatessen- u. Weingeschäft suche jüng. Verkäufer E. Thinius, Torgau.

Musikinstrumente. Für d. Verwaltg. d. Lagers u. d. Versandt sucht ein grosses Exportheus eine erste Kraft, welche d. Branche vollständig kennt. Off. m. Lebenslauf. Zeugnißabschr. u. Geh.-Anspr. sub L. M. G. 026, „Invalidendank“, Leipzig.

J. Buchhalter, mögl. aus Bankgesch., f. hies. Exportheus p. 1. Jan. ges. Sprachkenntn. wünschenswerth. Off. m. Geh.-Anspr. sub L. B. 8887 an Rud. Mosse, Leipzig, erb.

Sof. ges. f. dauernde Stell. ein gut empfohlener, cautionsfähiger, nicht z. junger Mann f. d. Contor einer Actiengesellschaft. Off. unt. M. 170 in d. Filiale des Leipziger Tagebl. Katharinenstrasse 14, erbeten.

Landwirthe.

Förster, Jäger und Gärtner.

Ein Gärtner, welcher eine gröss. herrschaftl. Gartenanlage m. Gewächshaus selbstständig besorgen kann, p. sof. od. spät. in dauernde Stellg. gesucht. Freie Wohnung, ev. auch Verpfleg. Off. sind unt. L. U. 5384 bei Rud. Mosse, Leipzig, niederzulegen. Bei Verheiratheten sind Anzahl u. Alter d. Kinder anzugeben.

Revierjäger spät. z. 1. Apr. (Raubzeugvert.) Meld. m. Anspr. Gräf. Forstverwaltung in Lauck (Ostpr.)

Beamte, Werkführer und Gehilfen.

Steiger m. Bergschulbildung im

Salzbergbau erf., led. Beamte bevorz. Mecklenbg. Kalisalzwerke Jessenitz im Bergwerke Jessenitz (Mecklb.)

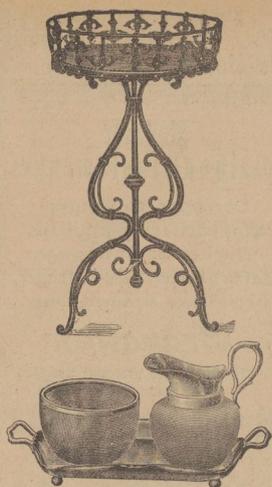
Zeichner, d. nach Angaben selbst. arbeiten kann u. eine Werkschule besucht hat. Anf.-Geh. mo. 115 M. st. b. 180 M. Direction d. Pulverfabrik, Spandau.

Gemeinssekretär p. 1. Jan. Geh. 1500 M. st. b. 2700 M. Meldg. b. 20. Dez. Der Bürgermeister: Kaiser, Erkrath b. Düsseldorf.

Led. Kutscher. Off. m. Bild. Generaldirector von Oechelhäuser, Dessau.

Kutscher. Ritterg. Milow a. d. Havel.

Jüng. Mann als Cassenbote u. z. Actenheften; Caution 300 M. Off. unt. L. A. 5392 an Rud. Mosse, Leipzig.



Hempelmann & Krause,

Halle a. S., Kleinschmieden 5,

empfehlen ihr grosses und gutassortirtes Magazin von

Küchen- und Hausgeräthen

und besonders noch: Reinnickel, Nickelplattirte Kochgeschirre, sowie dergleichen Kaffee- und Theeservice, Theetische, Theemaschinen in Kupfer und Nickel. Feinste Präsentirbretter mit Fayenceplatten in Holz- und Nickelfassung. Blumentische, Garderobeständer. Waschmaschinen und Wringmaschinen bester Konstruktion. Fleischhackemaschinen, Brotschneidemaschinen, Messerputzmaschinen. Vorzüglichstes Fabrikat in Solinger Tischmessern und Gabeln mit Ebenholz-, Knochen-, Eilenbein- und versilberten Griffen, sowie Taschenmesser in grosser Auswahl.

Hängelampen, Tischlampen, Klavierlampen in nur anerkannt bester Waare.

Louis Böker

Fernsprecher 688.

Halle a. Saale.

Telegr.-Adr.: Louis Böker, Hallesaaale.

Glas-, Porzellan und Steingut-Niederlage.

Leipzigerstrasse 7 (früheres Geschäftlokal der Firma H. C. Weddy-Pönicke)

Erstes Special-Geschäft für

Glas, Porzellan u. Steingut en gros u. en detail Majolika u. Luxusartikel etc.

Ferdinand Weber & Sohn

Klempnermeister

Gr. Märkerstrasse 27

ältestes fachmännisches Lampen-Geschäft am Platze,
gegründet 1834

empfehlen

Petroleumlampen in grösster Auswahl
der renomirtesten Fabriken mit den
neuesten und bestleuchtendsten Brennern.

Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

Nickel-, Kupfer- und lackirte Waaren in Prima Anfertigung.

Grosses Lager von Metallspielwaaren.

H. Zinnsoldaten von Heinrichsen-Nürnberg,
aller Nationen und Truppengattungen.

Neuheiten: Chinesen- und Verbündeten-Schlachten, Buren- und Engländer-
Schlachten, Seeschlachten etc.
zu billigen festen Preisen.

Ferdinand Weber & Sohn

Grosse Märkerstrasse 27, neben dem Rathskeller.
Fernruf 567.

Die höchsten Preise

zahlt

für altes Gold, Silber und Münzen

H. Schirmeister

Leipziger Strasse 16.

Rübenschnitzel,

frische, gut gepresste, hat abzugeben
Zuckerfabrik Gröbers.

Kalksteinbruch

32 Morgen, bei Freiburg a.U. vor-
zügliche Abraumverhältnisse, zu ver-
kaufen. Offerten unter E. 575 an
Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig.

Conditorei und Café

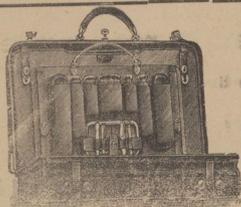
in meiner Residenz Thüringens, beste
Lage, zu verkaufen. Offerten unter
G. M. an Haasenstein & Vogler A.-G.
Leipzig.

Dampffessel,

30 Quadratmeter Heizfläche, 5 Atm.
2 Flammrohre, 1886 gebaut, ist wegen
Vergrößerung der Anlage verkäuflich.
Dampfzigelei Seckfingen.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen, kauft kein Weihnachtsgeschenk bei Juden!

Dachstehende Firmen empfehlen sich bestens bei Weihnachts-Einkäufen.



Fabrik und Lager
von
Reisekoffern und Lederwaaren
vom einfachsten bis hochfeinsten Genre.
Hosenträger ohne Schnallen
D. R. G. M. 80056.
Schul- u. Turnspielmittel, als Fussfeld-
u. Schleuderbälle. Lawn-tennis und
Cricket-Geräthe.

H. Krasemann,
19. Schmeerstrasse 19.

Kaffee
Cacao
Thee
Biscuits
Chocoladen

Ein einziger Versuch
überzeugt von der Vor-
züglichkeit der Waaren.

Nur erste Qualitäten zu billigsten Preisen.
Bei Mehrabnahme Preisermässigung.

Robert Weise, Halle a. S.
Friedrichsplatz.

Passende
Weihnachtsgeschenke.

Oberhemden, Kragen,
Manfchetten, Chemifetts,
Serviteurs, Unterzeuge,
Taschentücher, Hosenträger,
Halstücher, Kragenshoner.

Cravatten

in sehr reicher und gebiegender Auswahl
empfiehlt

Bruno von Schütz
Gr. Ulrichstr. 24.

Renner's Kaufhaus
14 Marktplatz 14

Billige Bezugsquelle in
Winterüberziehern,
Herren- u. Knabenanzüge-
Confection.

Emil König

27 Schmeerstraße 27
(gegenüb. d. Rathsfeller-Neubau)

Die Firma unterhält
das größte Lager von
Sachen wie
hochel-
gante

Schuhwaaren

führt nur
wirklich solid
gearbeitete

Fabrikate
und leistet für Haltbarkeit
und schöne Passform
Garantie.

Nur mäßige Preise



Hand- und Maschinen-Strickerei.

Besteht seit 1853.

Tapisserien, Posamenten,
Tricotagen, Wollwaren,
Strumpfstrickei.

Jagdwesten, Handschuhe.
Specialität:

Häkelarbeiten, Haussegen,
Brautschleier, Brautkissen,
Vereins-Schärpen,

Alexander Blau

Halle a. S., Leipzigerstr. 99.

Reelle Bedienung.

F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 6

Spezial-Geschäft für feine
Parfümerien
und **Seifen.**

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle besonders

Teppiche,
Portieren, Reise- und Schlafdecken
— Divandecken, —
Tischdecken, Bettvorlagen
Chinesische Ziegelselle

Friedrich Arnold

Inh.: Adolph u. Herm. Heller.

10 große Ulrichstraße 10
im Hause Mars-la-tour.

W. F. Wollmer

Gr. Ulrichstrasse.

Große Ausstellung aller:

Weihnachtsartikel — Strickereien

Posamenten für Möbel und Confection.
Mechanische Strumpfstrickei.
Anstricken.

Selbstgestrickte Strümpfe in jeder Art.

Poststr. 1. **L. Remmler** Poststr. 1.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von:

Wäsche aller Art für Herren, Damen und Kinder.
Tafelzeuge, Handtücher, Bettwäsche in nur bester Qualität.
Specialität: Selbstgefertigte wollene Unterzeuge. Oberhemden.
Handschuhe. Cravatten.



Halle'sche Reform.

Organ für das werktätige Volk.
Central-Organ für offene Stellen aller Berufszweige.

Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Giebichenstein: frei in's Haus 1 M. 50 Pfg. Durch die Post: 1 M. 50 Pfg. einschließlich Post- und Zeitungsliste Nr. 3322. Durch Kreuzband bezogen 2 M. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Zusätze: Die viergespaltene Petit-Zeile 15 Zeilenlänge. Alle Sendungen sind an Redakteur C. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 50.

Halle a. S., den 15. Dezember 1900.

7. Jahrgang.

Ein zeitgemäßes Kapitel aus Preußens Vergangenheit.

Die schroffe Zurückweisung, die das Oberhaupt der uns stammesverwandten Buren Seitens des Berliner Hofes gefunden hat, ruft lebhaft einen ähnlichen Vorfall wach, in der Preußen die Rolle der Schwyzländer spielte. Es war im Jahre 1856, zur Zeit der krafftesten Reaktion in Preußen, ein von Besten durch die absolutistische Verfassung Friedrich Wilhelm IV. gekennzeichnet wird, daß er es „nun und nimmermehr zugeben werde, daß sich zwischen unserm Herr Gott im Himmel und dieses Land ein beschriebenes Blatt (Verfassung!) gleichsam als zweite Verfassung einbränge“. Im jetzigen Konton Neuenburg, über das die 7 preußigen Herrscher seit 1707 eine nominelle Souveränität ausübten, waren im Revolutionsjahre 1848 die Radikalen an's Ruder gekommen. Zwischen ihnen und den bis dahin allmächtigen Reaktionsären oder Royalisten spitzten sich die Gegensätze so zu, daß Letztere sich am 30. Sept. 1856 mit Gewalt in den Besitz des Schlosses Neuenburg setzten und die Regierung des Königs von Preußen ausriefen.

Indes wurden die reaktionären Preußenfeindler schon am folgenden Tage überwältigt und deren 60 in Haft gelegt und wegen Hochverrats angeklagt. Dies that der König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen als eine persönliche Beleidigung auf. Daher verurteilte Preußen zunächst diplomatisch auf die Eidgenossenschaft einzuwirken, damit die Verhafteten freigegeben würden; dessen weigerte sich aber die Schweiz ganz entschieden und Preußen drohte mit der Besetzung von Basel und Schaffhausen. Die Schweiz blieb standhaft, wohl auch in Erinnerung an die Parteinahme, die Preußen 1845 für den Sonderbund genommen, wo König Friedrich Wilhelm ganz ernstlich die Pläne erörterte, wie der „politische Zustand der Schweiz möglichst auf erträgliche (reaktionäre) Grundlagen zurückzuführen und die benachbarten Staaten vor der materiellen und moralischen Inflation des triumphirenden Radikalismus zu sichern“ wären.

In Berlin hatte man sich mit der Wirkung der Kriegsandrohung vertragen, denn die Eidgenossenschaft stützte sich auf mächtige Bestände. Die Aussicht auf eine noch größere diplomatische Niederlage, als es die von Olmütz war, brachte Friedrich Wilhelm IV. fast zur Verzweiflung und in dieser Stimmung schickte er nachstehendes Schreiben an den Kaiser der Franzosen, Napoleon III.: „Der Ton meines offiziellen Schreibens an Eure Majestät war kalt und ermangelt der warmen Sprache, die mein Herz und mein Vertrauen zu Ew. Majestät mir vorschreiben. Der Augenblick ist gekommen, wo es von Ew. Majestät abhängt, einen ergebenen und für jede Probe zuverlässigen Freund zu gewinnen, einen Bewunderer der großen Fähigkeiten, welche Europa Sicherheit und Frieden wiedergeben haben. Ich schreibe diesen Brief mit blutendem Herzen, die Thränen in den Augen“.

Napoleon III. blieb diesen flehentlichen Bitten des Preußenkönigs gegenüber nicht taub, wie heute Wilhelm II. den Anfragen Krügers gegenüber, sondern legte seinen ganzen Einfluß zu Gunsten Preußens in die Waagschale, so daß dieses aus dem Neuenburger Skandal lediglich mit einem blauen Auge weg kam. Und wenn man wissen will, an wem die Schweiz in diesem Streite einen so großen Rückhalt gehabt hat, dann antwortet die Geschichte: An England.

Halle.

* Weihnachten naht. Deutsche Männer, deutsche Frauen, gebentet bei Einkäufen der deutschen Geschäftswelt. Kauft keine Weihnachtsgeschenke bei Juden!

Treibt praktischen Antisemitismus.

Gerade das Weihnachtstfest ist günstig zur Bethätigung unserer Gesinnung. Setzt wo gewaltige Summen für Einkäufe ausgegeben werden, können wir unsere Gesinnung in die That umsetzen.

Vor allem, deutsche Frauen, helft Ihr mit! Wirkt im Kreise der Bekannten und Freundinnen nach Kräften, daß bei deutschen Geschäftleuten gekauft wird.

Gedenket des deutschen Geschäftsmannes! Gedenket vor allem der Inzerenten der „Halle'schen Reform!“ Bundesbrüder, verjämert nicht, mit aller Kraft thätig zu sein! Wirkt im Sinne des alten antisemitischen Mahnrufs: **Kauft nicht bei Juden!**

* Das Ergebnis der Volkszählung befriedigt die „Tante an der Gerberlaale“ keineswegs, sie hatte ein anderes Resultat erwartet, zumal unsere Stadt eine zentrale Lage und überaus günstige Verkehrsverbindungen habe. Der geringe Zuwachs sei auf die Geburten und auf Eingemeindung zurückzuführen. Wir meinen von Glück sagen zu können, daß die Zunahme nicht größer ausgefallen ist, denn auf Geldleute haben die Verhältnisse unserer „Großstadt“ Halle keine Anziehungskraft mehr und das vorherrschende Geld wirkt auf das mittellose Volk abschreckend. Es ist nun aber so, wer anders denkt, als die „Tante“, den scheltet sie als einen urteilsunfähigen kritischen Kopf. Das mußte auch der „parteilose“ Generalangeiger über sich ergehen lassen, denn er hatte sich erlaubt anders zu denken als die „Tante“, daher spricht sie dem „Unabhängigen“ eine eigene Meinung ab, giebt dabei auch zu erkennen, daß dieser ihr den Titel „Antichineses Organ“ freitig gemacht hat, was der „Tante“ heute noch wurmt.

Wie sieht es nun in anderen Städten aus?

Volkszählung. (Die eingeklammerten Zahlen geben die Resultate von 1895 an.) Arten 5092, Naumburg 23161 (21202), Harzgerode 3565 (3121), Leopoldshall 7218 (6794), Groß-Gorbeha 1056 (1010), Schildau 1359 (1361), Osterienburg 1436, Freyburg 3301 (3312), Ilmenau 10419 (7956), Kahla 5327 (4388), Arnstadt 14398 (13594), Weimar 28491 (26651), Weingarten 504 (4864), Wenigenjena burg 74905



Der jüdische Schuhwarenhandl. St. hatte sich die Liebe einer von ihrem Ehemannes Japarirt lebenden

Frau errungen; sie waren so einig geworden, daß die Liebelei Folgen zeigte. Was nun? Diese Frage legten sie sich beide vor. Der Sid vernichtete alle Sünden mit Gold, wie sogar der Prozeß Sternberg beweist. Nun hat er gesagt: „Wärst du nicht angeblich als Vater, sag' wenn je Dir fragen, a Reibender, Name unbekannt, ist Vater zum Kinde.“ Also die Geschichte vom fremden Mann im Bette soll sie erzählen. Die nach Judenliebe dürstende Frau ist noch nicht nach dem Vater gefragt worden, wohl aber vom Juden St.: „Was willst du haben?“ Natürlich holte sie das süße Weib Ausruf in unserer Redaction und sich schreibt sie: „St. hat sich nobel gezeigt.“ Nun, Liebchen, was willst Du noch mehr?

* Wer in der glücklichen Lage ist, viel Geschenke machen zu können, der kaufe in erster Linie in der „Halle'schen Reform“ anzeigen Geschäften. Es wird hierdurch wirklich praktischer Antisemitismus befohlen.

* Viele humanitätsduselige Geschäftsleute wagen immer noch auszusprechen: „Bär“, — der macht uns keine Konkurrenz.“ Diesen Männern wollen wir raten, sich einmal die Bär-Inzerate genauer anzusehen, dann werden sie wohl zu anderer Meinung gelangen. Wie in allen derartigen Bären, so ist es auch bei Bär, Spottpreise und regelrechte Preise. Die ersteren sind die Lockbrot. — Wenn Bär erst eingeschoben hat, das es geht, dann wird er bald kommen mit — Neu aufgenommen. — Ist es Pflicht in den Zeitungen zu inserieren, wo Bär und Co. — norten mit ihrer Reklame prangen? — Diese Frage sollte sich doch endlich bald jeder deutsche Geschäftsmann vorlegen. — Die Antwort zu finden, hält wohl nicht schwer.

* Graf Vukler hatte in einer starbedürftigen Versammlung kaum begonnen zu reden; als er hervorhob, kürzlich in Halle a. S. tüchtig auf die Juden losgedroschen zu haben, da, Wunder, der Polizeikommissar bedeckte sein Haupt und löste die Versammlung auf. — Reklame für den Antisemitismus.

* In Graf Vukler erblickt die Judenschaft einen bösen Geist. In Halle hatte sie die Behörde inbrünstig gebeten, zu schützen die bedrängten Glaubensgenossen und siehe, es trat ein starkes Polizeicommando an. Das Resultat? — Unnötig!

* Der israelitische Gemeinderath in Dresden hat gegen den Grafen Vukler, der dort jüngst eine seiner aufreizenden Reden hielt, bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag gestellt; das Gleiche ist gegen den Verbreiter seiner Rede geschehen. — Auf diesem Wege allein könnte die Judengesellschaft Ruhe und Frieden finden.

* Inkrayth Sello in Berlin forderte den Staatsanwalt auf Pistolen. Hätte er nicht besser gethan, sich auf andere Art und Weise von dem auf ihn lastenden schweren Verdacht zu reinigen? Sternberg wird schon alles wieder ins alte Geleis bringen.

* Halle a. S. Das Oberlandesgericht Naumburg hat die Beschwerde des auf Antrag der hiesigen Staatsanwaltschaft in Haft genommenen verantwortlichen Redacteurs des hiesigen sozialdemokratischen „Volksblattes“, Wihl. Siewenty, hier, gegen den Beschluß des hiesigen Landgerichts, welcher auf Inhaftbehaltung des Benannten lautete, zurückgewiesen und zwar mit folgenden Worten: „Weder die vom Beschwerdeführer glaubhaft geltend gemachten häuslichen Umstände, noch die Thatfache, daß er anlässlich der früher gegen ihn anhängig gewesenem Untersuchungen in Strafsachen von geringerer Erheblichkeit nicht verdächtigt haben mag, sich der Verfolgung durch die Flucht zu entziehen, noch endlich das Anerkennen eines Dritten zur Sicherheitsleistung erscheinen geeignet, den durch die Höhe derjenigen Strafe begründeten Rückverdict zu befeitigen, welche